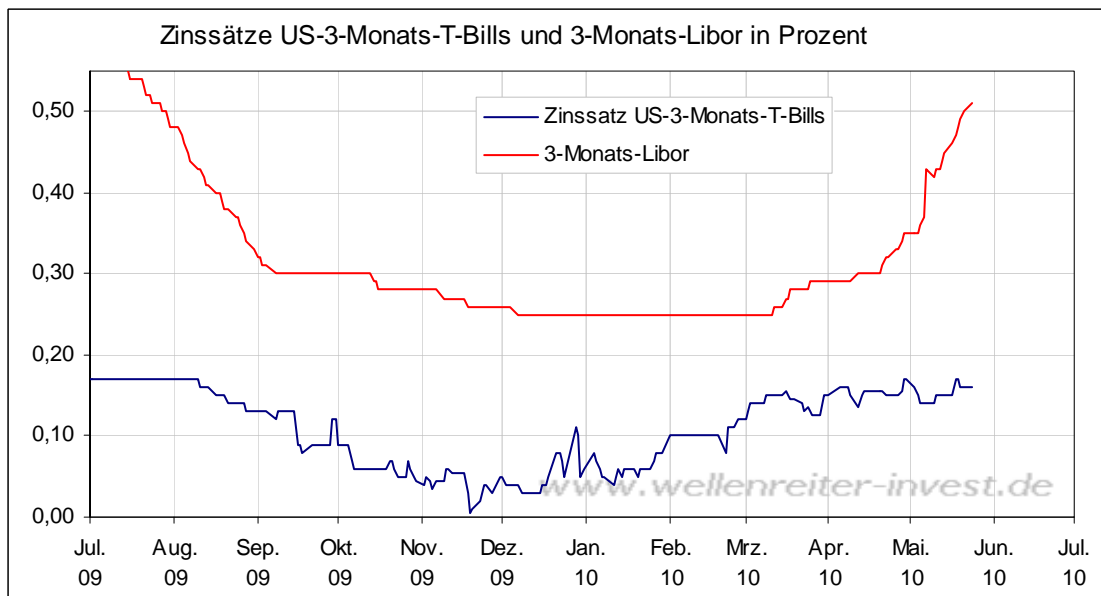
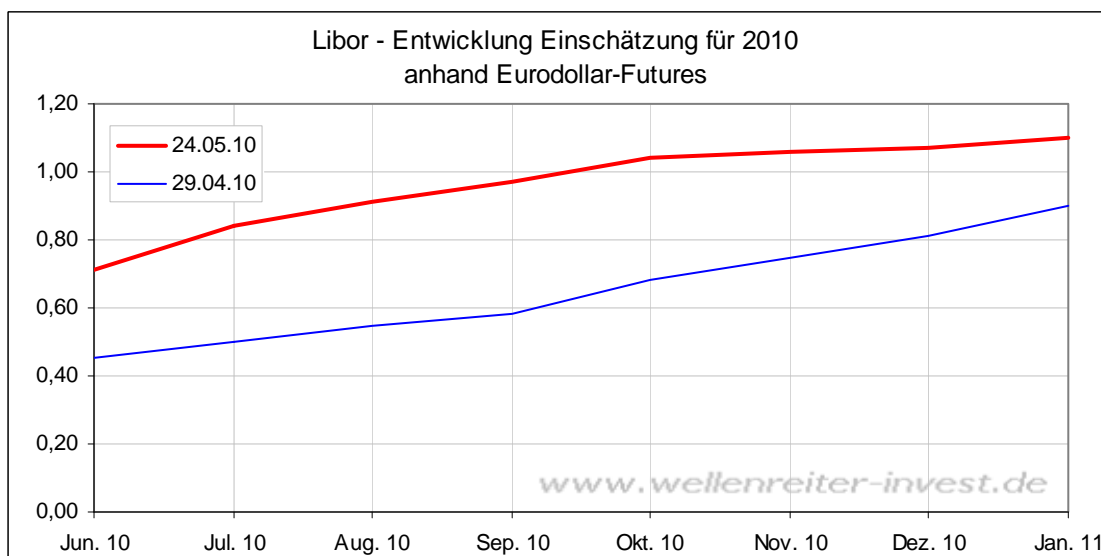


Dienstag, den 25. Mai 2010

Der US-3-Monats-Libor steigt täglich weiter an. Gestern überschritt er die Marke von 0,5 Prozent (folgender Chart).

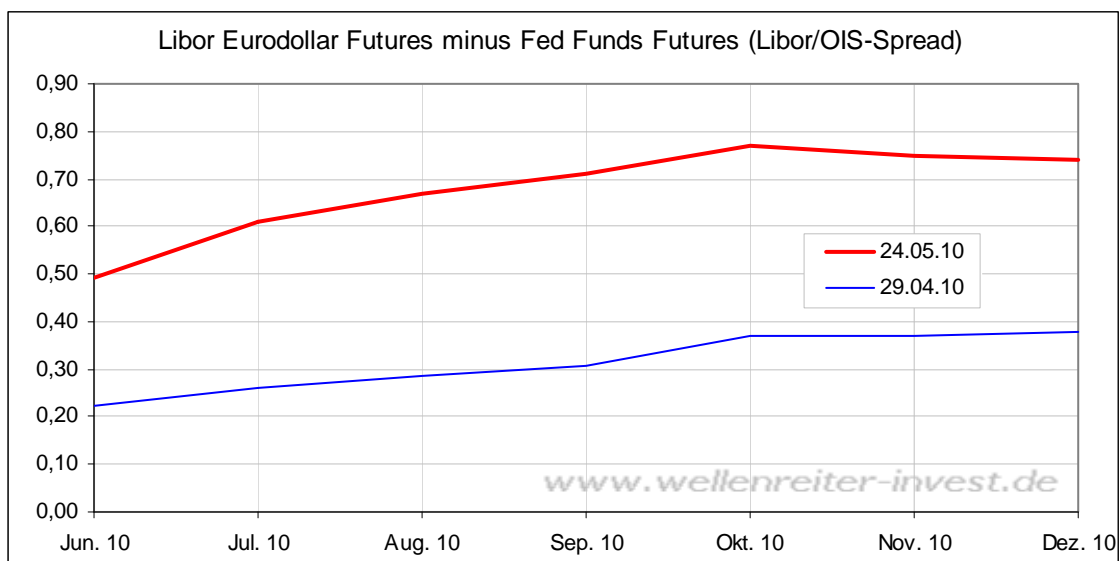


Wer etwas über die erwartete zukünftige Entwicklung des Libor wissen möchte, muss sich den entsprechenden Futures-Markt anschauen. Der US-3-Monats-Libor und der Euro-dollar-Zinssatz sind ein und dasselbe. Deshalb ist ein Blick auf die Euro-Dollar-Futures erhellend.



Man erkennt, dass die Erwartungshaltung für einen Libor-Anstieg noch Ende April viel geringer war als aktuell (oberer Chart). Momentan wird für Juli ein Libor von 0,8 Prozent erwartet, für den Oktober wettet man auf einen Anstieg von mehr als einem Prozent. Danach stagniert die Erwartung. Der größte Stressanstieg wird demnach bis Oktober erwartet.

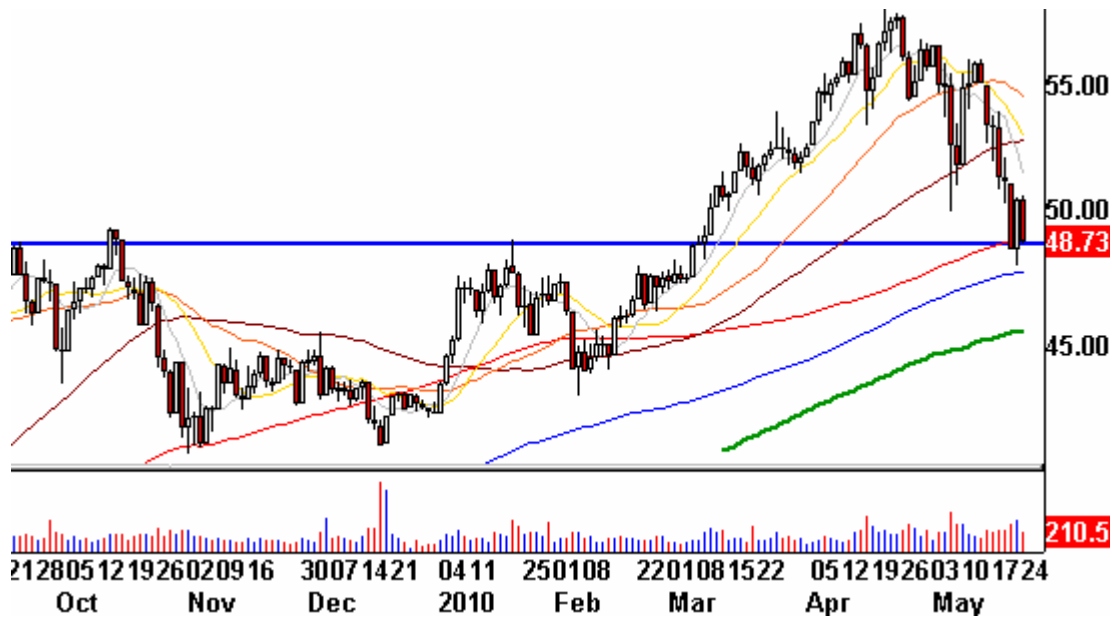
Dies zeigt auch der Libor/OIS-Spread. OIS bedeutet Overnight Interest Swap und reflektiert in den den USA nichts anderes als die effektive Fed Funds Rate (effektiver Leitzins der US-Zentralbank). Dieser befindet sich derzeit bei 0,2 Prozent. Der nächste Chart zeigt, dass die Märkte eine Ausweitung des Libor/OIS-Spreads bis zum Oktober erwarten.



Fazit: Die Erwartungen für den Libor und den Libor/OIS-Spread sind für den Zeitraum bis Oktober nach oben gerichtet. Der Interbankenstress dürfte demnach bis Oktober zunehmen.

Dazu passt, dass der US-Banken-Sektor gestern von deutlicher Schwäche geprägt war. Der Gewinn vom Vortag wurde beinahe komplett abgegeben (nächster Chart).

US-Banken-Index Tageschart



Sollte die Unterstützung bei 48 Punkten gebrochen werden, dürfte sich die Abwärtsbewegung beschleunigen.

Die Mobilisierung Nordkoreas im Hinblick auf einen Krieg hat angeblich begonnen. An den asiatischen Börsen sind entsprechend Abschlüge zwischen zwei und drei Prozent erkennbar. Wird aus dem Spiel der unendlichen Drohgebärden und Provokationen jetzt Ernst? Hillary Clinton spricht von einer „höchst gefährlichen Situation“.

Auch wenn es müßig ist, über einen Kriegsausbruch zu spekulieren, so sollte man sich die Folgen bewusst machen. Die Formel „Krieg gleich Inflation“ gilt uneingeschränkt. Der Ölpreis dürfte „durch die Decke gehen“, aber auch die Preise für andere für den militärischen Einsatz genutzte Rohstoffe dürften steigen. Die Frage wird sein, ob dieser Konflikt zwangsläufig eskalieren wird. Nordkorea hat eine lange gemeinsame Grenze mit China. China dürfte kein Interesse daran haben, dass sich die amerikanische Einflussphäre auf Nordkorea und damit bis vor die Tore Chinas ausweitet. Im Prinzip müssten sich die Amerikaner in einem Abkommen mit China vorab darauf einigen, dass Nordkorea auch nach Kriegsende in der chinesischen Einflussphäre verbleibt. Aber so etwas erinnert zu sehr an den Hitler-Stalin-Pakt. Ein Konflikt zwischen Nord- und Südkorea würde unweigerlich die nur mühsam gedeckelten weiteren Schwachpunkte in der Region zum Kochen bringen: Den China-Taiwan-Konflikt sowie den Umstand, dass Japan als hochverschuldetes Land gar nicht in der Lage ist, eigenständig eine großartige militärische Aufrüstung zu betreiben. Japan wäre für den Fall des Falles auf die USA angewiesen.

Man sollte auch nicht vergessen, dass Russland in der Region eigene Interessen vertritt: Russland hat eine gemeinsame Grenze mit Nordkorea. Ein Blick auf die Karte verdeutlicht die Problematik.



Quelle: Wikipedia

Fazit: In einen Korea-Konflikt wären alle Supermächte (USA, Russland, China) sofort involviert. Das Ganze würde sich vor der Haustür Japans abspielen. China ist die zweitgrößte, Japan die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Am besten wäre es, wenn sich die „Großmächte“ schon vorab auf eine Verteilung des „Happens“ Nordkorea einigen könnten. Das Problem: Der Appetit kommt beim Essen, Abkommen sind im Nachhinein Schall und Rauch. Kriege bringen Tod, Angst, Unsicherheit, Inflation, Knappheiten und Hungersnöte. Die Preise für Rohstoffe aller Art (insbes. Öl und Basismetalle, letztendlich auch die Preise für Agarrohstoffe) würden steigen. Die Edelmetalle wären als sicherer Hafen gefragt. Und der US-Dollar wäre als Währung derjenigen Nation gefragt, die nach wie vor die mit Abstand stärkste Supermacht darstellt. Natürlich würden auch Rüstungsunternehmen profitieren (die Kurse südkoreanischer Rüstungsunternehmen stiegen heute Nacht). Im Gegensatz zum Irak-Krieg, der lange vorher von den USA angekündigt wurde, würde eine Eskalation in Korea recht überraschend kommen. Der Kriegsbeginn im März 2003 bedeutete gleichzeitig das Tief an den Aktienmärkten. Das dürfte diesmal anders laufen. Jedoch: Solange es in Korea bei Scharmützeln bleibt, sehen wir die Deflationsgefahr nach wie vor als größer an als die Inflationsgefahr. Die Rohstoffpreise fielen gestern.

Zu den Märkten.

1,3 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 317 Mio., das Abwärtsvolumen 988 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 24% vom Gesamtvolumen. 16 neue Hochs standen 28 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.067 Punkten um 127 Zähler niedriger (-1,2%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.074 Punkten um 14 Zähler niedriger (-1,3%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.214 Punkten um 15 Punkte (-0,7%) tiefer; der Halbleiter-Index fiel um 1,9%.

Der Transport-Index endete bei 4.200 Punkten (-1,0%).

Größte Gewinner: Goldminen; Größte Verlierer: Öl-Service, Banken, Broker

Der T-Bond Future endete bei 124,12 Punkten (124,28).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 86,86 Punkten (85,54).

Crude Öl notiert aktuell bei 69,11 (70,55) und US-Erdgas bei 4,03 Dollar (4,03).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.191 Dollar/Unze (1.177). Gold in Euro liegt bei 960.

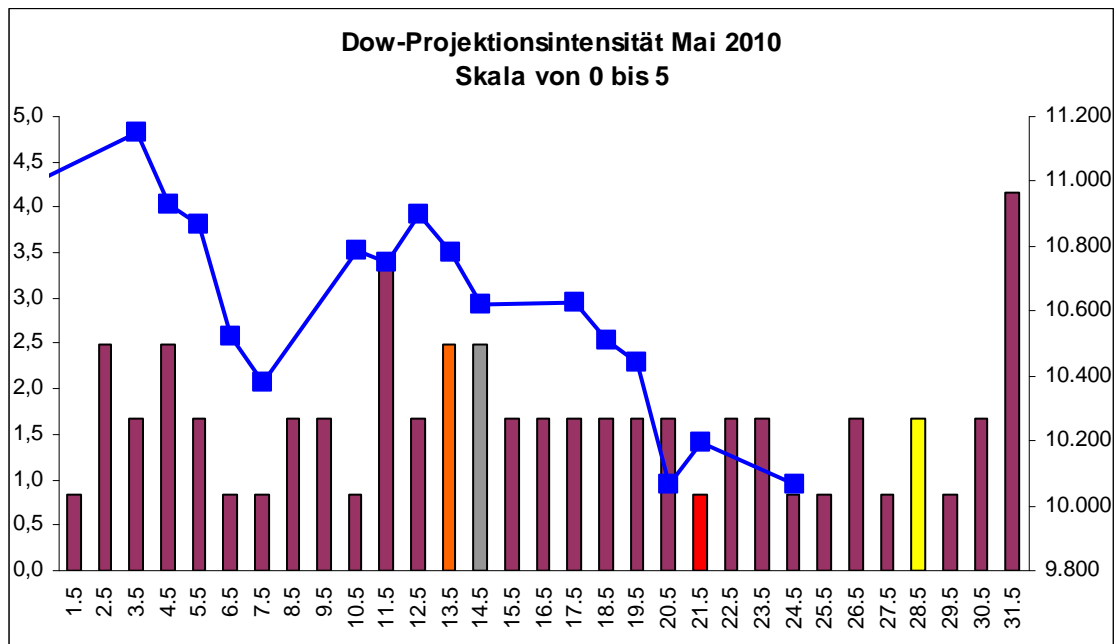
Silber befindet sich bei 17,74 Dollar (17,64).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 0,5% auf 434 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 166 Punkten. Newmont Mining gewann 0 Cent und endete bei 52,34 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 4,4% auf 38,32 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 39,84 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,94. Die Equity-PCR endete bei 0,64. Die OEX-PCR endete bei 0,52. Der ISEE schloss mit 105.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

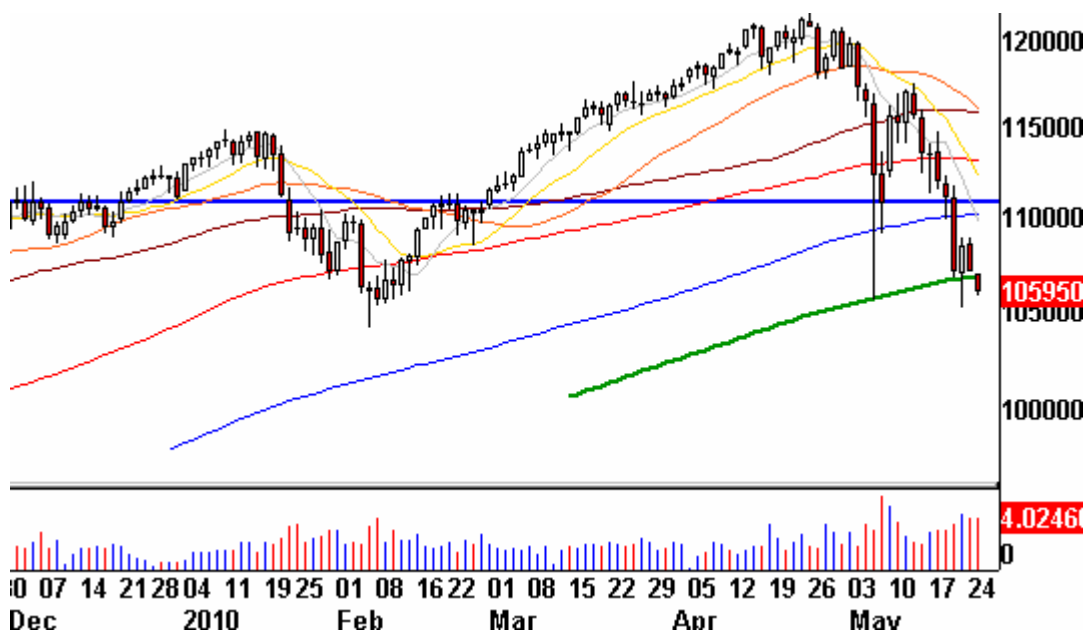
Zeitprojektionstage: 11.05., 31.05.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Die Gewinne vom Freitag wurden am gestrigen Montag komplett eliminiert. In der letzten halben Stunde kam es jeweils zu ungewöhnlichen Mustern: Am Freitag wurde in den letzten 30 Minuten „wie blöd“ gekauft (short-covering), während die letzte halbe Stunde gestern zu starken Verkäufen genutzt wurde.

S&P 500 Future Tageschart



Der S&P 500 Future (oberer Chart) verdeutlicht die Situation. Der 1-Jahres-GD (grün) befindet sich bei 1.068 Punkten. Momentan wird diese Marke unterschritten.

Man muss hier nichts beschönigen: Die Gefahr, dass das „Flash-Crash-Tief“ vom 6. Mai gebrochen wird, ist groß. Geschieht dies, könnte sich eine Ausstiegswelle ergeben, die das Geschehen während des „Flash-Crashes“ blass aussehen ließe. Noch hat der Markt die Chance, einen starken Abverkauf zu vermeiden. Wir sehen jedoch die reale Gefahr einer Panik („Korea-Crash?“).

Sollten hier alle Stricke reißen, so würde die Marke von 950 Punkten Unterstützung gewähren (schwarzer Pfeil folgender Chart).

S&P 500 Wochenchart



Darunter befindet sich der Bereich von 830 Punkten als „ultimative“ Unterstützung.

Die Marke von 1.050 Punkten im S&P 500 markiert für uns weiterhin die Linie, die unsere neutrale Einschätzung von einer bärischen Einschätzung trennt. Gestern schrieben wir, dass wir an dieser Stelle keinen sofortigen Bruch dieser Marke erwarten. Nach den gestrigen Geschehnissen sind wir uns dessen nicht mehr sicher. Die politische Situation ist – wie weiter oben beschrieben – wenig erbaulich; die Nervosität wächst allerorts (nicht nur bzgl. Korea). In einer Welt-Schuldenkrise dieses Ausmaßes wird das Ausbrechen lange schwelender Konfliktsituationen wahrscheinlicher.

Wir bleiben noch bei unserer neutralen Markteinschätzung. Ehrlich gesagt hoffen wir, dass die Marke von 1.050 Punkten im S&P 500 hält und den Weltfinanzmärkten eine Panik-Situation erspart bleibt. Die sich aus einer Paniksituation ergebenden finanziellen Schief lagen wären der Todesstoß für viele Banken.

Die FED, die EZB und andere Zentralbanken würden größte Mühe damit haben, das systematische Risiko wieder herunterzufahren. Der Libor zeigt an, dass das systematische Risiko im Anstieg begriffen ist.

Absacker

Spanische Sparkasse begeht Harakiri.

<http://tinyurl.com/2by2ps3>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.